

Inzerate werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inzerate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze. Expeditionen: Würtzburger 12. Cr. Würtzburger 47.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)  
(Zweiter Jahrgang.)

Abonnement für Halle vierteljährlich 2 Mark, für anderwärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf. für 1 Monat 67 Pf. excl. Postgeb. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Für die Redaction beantwortet: Otto Fehnel in Halle.

No. 97. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 28. April 1875.

### Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate Mai u. Juni werden von allen Reichs-Postämtern zum Preise von 1 Mark 34 Pf., in Halle in den Expeditionen (Würtzburger 12 u. gr. Ulrichstr. 47) und von unsern Boten unausgesehen angenommen.

Die Expedition der „Saale-Zeitung“.

### Die evangelische Kirche und die Verfassung.

Durch die Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassungsurkunde sind in den Kreisen, welche sich für die synodale Entwicklung der evangelischen Kirche und deren Fortbildung aus der jetzigen Staatsverbindung interessieren, allerlei Verwirrungen entstanden; man erblickt in der Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantie der Selbstständigkeit der Kirche geradezu eine Gefahr. Diese Verwirrungen sind völlig unbegründet. Die Geltung des Artikels 15 der Verfassungsurkunde mit seinen allgemeinen Sätzen hat bekanntlich der evangelischen Kirche bis zum Jahre 1873 auch nicht das mindeste genügt; es hat sich für die evangelische Kirche gezeigt, daß ihr synodaler Ausbau ganz unabhängig von diesem Verfassungsartikel vor sich geht und nur durch Spezialgesetze zu bewirken ist. Nun hat die Regierung in den „Motiven“ zu dem Gesetz wegen Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 deutlich genug die Absicht zu erkennen gegeben, mit dem begonnenen Ausbau der evangelischen Kirche fortzufahren; auch hat der Ministerpräsident sowohl, wie der Kultusminister bei den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über jenes Gesetz die Absicht noch weiter bekräftigt. Andererseits hat der Staat schon vor Wahrung der Parität wegen dieser Verfassungsartikel nicht bloß für die katholische Kirche ausgeben können; die allgemeine rechtliche Stellung des Staates muß allen religiösen Gesellschaften und Kirchen gegenüber die gleiche sein. Die angegebenen Verwirrungen scheinen nur Veranlassung gegeben zu haben, daß in den betreffenden Kreisen die sofortige Vorlegung eines Gesetzes wegen Legalisirung der Kreise um Provinzial-synoden gewünscht wird; man kann jedoch im Interesse der evangelischen Kirche nicht wünschen, daß die Staatsregierung darauf eingeht. Bekanntlich hat der Landtag bis jetzt nur die Kirchenzweckbestimmung als Grundlage der neuen Synodalverfassung der evangelischen Kirche legalisirt; die staatliche Anerkennung der weiteren Stufen in Kreis- und Provinzial-synoden dagegen abgelehnt, weil vor dem Zusammentritt der General-synode man sich kein genügendes Bild von der demnachstigen Gesamtverfassung der evangelischen Kirche zu geben vermöge und es nicht gerathen erschiene, vorher eine staatliche Anerkennung von Organen auszusprechen, deren Zusammenstellung nicht ohne Bedenken, und deren Stellung im Gesamtorganismus der Kirche noch gar nicht klar sei. Diese Rücksichten bauen auch heute noch fort, und es ist daher schwerlich daran zu denken, daß das Abgeordnetenhaus einer einmaligen Vorlage gegenüber, die in dieser Session gemacht werden möchte, eine andere Stellung einnehmen würde. Wohl läge aber ein solcher Versuch, so wäre dies gerade für die evangelische Kirche doppelt nachtheilig; die Erfahrungen in Betreff der katholischen Kirche machen ohnehin aus der evangelischen Kirche gegenüber eine besondere Vorsicht erforderlich. Die neue Gesamtverfassung der evangelischen Kirche kann

nur dann auf die staatliche Anerkennung rechnen, wenn sie die erforderlichen Garantien für deren geordnete Weiterentwicklung zu einer Volkskirche darbietet und jede Gefahr eines Ueberwiegens hierarchisch-papstlicher Richtungen ausschließt. Man kann daher denjenigen, die sich für den Ausbau der evangelischen Kirche besonders interessieren, nur den Rath ertheilen, namentlich auf der nächsten General-synode mit aller Entschlossenheit nach dieser Richtung hin zu wirken. Nur wenn es gelingt, der evangelischen Kirche durch die Eintragung entsprechender Garantien in ihre Verfassung die Entwicklung zu einer Volkskirche zu sichern, wird von ihrer Seite auf ein entgegenkommendes Verhalten der Volksvertretung zu rechnen sein.

### Deutsches Reich.

17 Berlin, 26. April. Die heutige „Post“ bringt ein in zweien offenbar inspirirten Kriegsartikel, der uns insofern weniger gefasst erscheint, als jener erste: Ist Krieg in Sicht? Es sind dunkle Stellen darin, die nicht sofort geoutet werden, und die doch dringender einer Interpretation bedürfen, wenn das Publikum, und namentlich das auswärtige, sie verstehen soll. Vielleicht wird teils der diesen Ton anschlagenden Kreise dabei auf die Mitwirkung der unabhängigen Presse gerechnet, vielleicht ist auch absichtlich Manches so oratelhaft gefasst, weil es überhaupt außer von denen, an deren Adresse es geht, von Niemandem verstanden werden soll. Es scheint uns das insofern nicht ohne Gefahr, weil es zu Mißverständnissen führen kann, die in ihren Folgen unangenehm werden und unter Umständen (selbst verhängnisvolle Wirkungen) haben können. Im Allgemeinen ist dieser zweite Artikel der „Post“, obwohl wir ihn oben auch als „Kriegsartikel“ bezeichnet haben, doch viel weniger kriegerisch, als jener erste, der so vielwärts verurtheilt hat; man könnte ihn sogar, formell wenigstens, im Gegensatz zu jenem als einen friedlichen bezeichnen. Doch besteht nach unserer Auffassung und Empfindung ein solcher Gegensatz zwischen den beiden Artikeln schon von dem Bewußtsein nicht, weil auch jener erste unvertennbar die Tendenz in sich trug, friedlich zu wirken, und er hat dies im Bewußtsein gethan, indem er die Franzosen ermahnte. Der heutige „Post“-Artikel stellt deshalb auch den Franzosen das Zeugnis aus, daß sie im Grunde viel weniger kriegerisch und viel mehr friedliebend seien, als man bei uns glaubte, daß sie nicht von einer abenteuerlichsten Kriegspartei im Lande zu leicht sich hinstellen lassen, und daß sie vor Allem jetzt unter der Vormachtigkeit der Weltzien stehen. Aber aber sind deren Bundesgenossen? Der Artikel der „Post“ zählt sie uns auf, und das ist der Kernpunkt desselben, den wir deshalb hier wörtlich folgen lassen. Es heißt dort: „Sie sind unjünger zahlreich aber mäßig ab der Unruhe Europas, durch ihre Stellung vielleicht das Jähling an der Wage, worin tiefen Schicksals gezogen werden durch manche Bande dem Vatikan naheheilig, aber noch mehr einzelnen Häfen. Es jählen daher doppelte Absicht und nicht doppelte Absicht: Fürsten, begierig, auf Neue die Waffen zu erproben und durch einen Sieg über alte Feinde die Karte Europas und die innern Zustände zu reorganisiren; Diplomaten, die einen oder den andern Schiffsbruch erlitten oder gegen Wollen und Wissen ihrer friedlich gesinnten Cabineten Unfrieden verbreiten. Es zählen dahin die Feinde der von ihnen nicht begriffenen großen und guten Zeit, Freunde des anion régime und Mitglieder der jogen. ersten Gesellschaft, die an Newa, Donau u. a. Flüssen die Sympathien für Paris und den gemeinsamen Haß gegen Preußen und das deutsche Reich nicht

aufgeben. Alle diese sind Bundesgenossen für die französische Kriegspartei und durch ihren Einfluß und dessen Vermittlung, indem sie das Vertrauen stören, den offenern Gang der deutschen Politik verdammen, wie gesagt, Wirtshausbude an der Lurige, welche die Gemüther erfüllt.“ Man sieht, an geographischer Genauigkeit läßt der Artikel kaum etwas zu wünschen übrig; trotzdem wird er hin und wieder zu falschen Auslegungen Anlaß geben. Trotz des unmerklichen guten Willens der „Post“ und ihrer Hintermänner möchten wir ihnen aber doch den Rath geben, ihren Eifer zu mäßigen, insbesondere mit Rücksicht auf die Anknüpfung am Schluß des Artikels, daß diese Artikel der Aufklärung fortgesetzt werden sollen. — Die Reichs-3. Com. Mission ist heute, und zwar ziemlich vollständig, zusammengetreten; es fehlten nur einige wenige Mitglieder, die durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert waren. Seitens der verbündeten Regierungen waren 8 Comissare, unter ihnen der preussische Justizminister Dr. Leonhardt, amwesend. Auf Antrag des General-Staatsanwalts Dr. Schwabe von Dresden wurde beschlossen, zuerst in die Verabreichung der Civilproceßordnung einzutreten, jedoch mit der Maßgabe, daß auch die dabei zur Sprache kommenden Fragen der Gerichtsorganisation zu gleicher Zeit erörtert werden sollen. Die Protocolle werden, laut Beschluß der Commission, nicht veröffentlicht werden.

18 Berlin, 26. April. Die Erwartung, den Entwurf des Kloster-schloßes in nächster Zeit schon dem Abgeordnetenhause vorgelegt zu sehen, wird sich schwerlich erfüllen; der Kaiser widmet den Motiven des Entwurfs dauernd die eingehende Prüfung und vorgehen ist auf laienliche Stellung weiteres Material zu dem Gesetz in umfangreichen Actenbüchern nach Wiesbaden abgegangen. Von einer weiteren Umarbeitung des Entwurfs im Kultusministerium ist, seitdem dasselbe dem Kaiser vorgelegt worden, mit keiner Ehre die Rede gewesen. — In der Centrums-Fraction werden zwei Interpellationen vorbereitet, die eine betrifft die Behandlung politischer Gefangener in den preuß. Gefängnissen, die andere die Beschlagnahme von Geschäftsbriefen. Correspondenten-Verzeichnisse in Zeitung-Reactionen, doch hängt die Einbringung nach dem Ausgange der Fractiön-beratungen ab. — Das Gesetz über den Waldschutz und die Abweisung von Waldgenossenschaften ist jetzt in der Commission durchgegangen. Die Finanz-Commission ist sehr wahrheitslieblich. — Dem Landtage werden noch in dieser Session eine Vorlage über Bewilligung derjenigen Mittel ausgeben, welche für die Umwandlung des Berliner Zeughauses in eine Waffen- und Munition-Halle erforderlich sind. Diese Mittel werden sich auf ca. 2 Millionen Thaler belaufen, welche die kaiserliche Ausstattung des Arsenals erfordern. Dasselbe soll mit großen Freuden aus der preussischen Gesellschaft geschmäht werden und mehrfache Erweiterungen erfahren, von denen jedoch der Schluß-Bau unberührt bleiben muß. — Der General-Selbstmord von Mantau wußte heute in der Hofloge dem größten Theil der Sitzungen des Abgeordnetenhauses bei.

— In Betreff des Befindens des Reichs-Tanzlers ist die „D. R. G.“, daß der Fürst immer noch nicht so weit wieder hergestellt ist, als dies wünschenswert wäre. Zwar hat derselbe das Bett verlassen und seine Arbeiten wieder aufgenommen, allein auf ärztlichen Rath hütet er immer noch das Zimmer. Der Gesundheitszustand der Fürstin Bismarck soll noch immer manches zu wünschen übrig lassen.

— Ueber die bereits oben erwähnte Sage des Kloster-gelichtmurs schreibt die heutige „D. R. G.“ wie folgt: In Abgeordnetentagen kurzem dürfte Gerüchte, welche in Bezug

### [21] „Gezeichnet“

Ergählung von Ludwig Gabscht. (Fortsetzung.)

Hartenberg beantwortete ihre lebhaft vorgebrachten Fragen nicht; er blinnte noch immer auf die Stelle, wo der Fremde gesandten hatte, als könne er sich damit das Wesen und die Persönlichkeit desselben recht gegenwärtigen und er fuhr lebhaft fort:

„Wahrhaftig, je mehr ich darüber nachdenke, je größer wird die Neugierde! Ja, ich möchte fast behaupten, daß ich der rechte Räuber und nicht der arme Pöbel.“

„Die Gräfin würde doch zu Deiner kühnen Behauptung etwas bebenlich den Kopf schütteln“, entgegnete seine Gattin und versuchte zu lächeln, während ihr die Sache immer unheimlicher erschien. Hatte doch schon damals der Hausarzt von einer feinen Idee gesprochen, die leicht in völlige Wahmahnung umschlagen könnte. Und hier war wieder der Reim zu einer solchen feinen Idee! Daß ihr Gatte den Wesseln der Gräfin mit jenem Straßenräuber in irgend eine Verziehung bringen konnte, war schon ein schlimmes Zeichen.

„Ich weiß schon, daß ich mich irre“, erwiderte Hartenberg, den dies Wort seiner Gemahlin zur Bestimmung brachte. „Aber wenn Du antwtest, wie eigentümlich mit bei dieser Begegnung war, Du würdest meine Aufregung begründen und entschuldigen. Als er mit einer so eigentümlichen Bewegung den Kopf wandte und dann beim Aufheben des Briefes mit seinen wunderlichen Naden zeigte, bligte es mir durch das Hirn: „Den allein und seinen Neben hast Du damals im Salonpalace vor Dir gesehen, Du drehst er auch den Kopf, — und wäre ich nie mit Paul Posto zusammengetroffen, dann würde ich ganz entschieden behaupten, daß dieser Mensch allein der Räuber sei. Es ist ein toller Obsante, ich fühle es selbst und ich kann mir keine Raubenschaft geben, wie er in mir aufgelaufen; aber ich werde ihn nicht los.“

Der Bankier hatte in ungewöhnlicher Aufregung gesprochen. „Das muß Du der Gräfin erzählen, freilich nur scheinhaft“, meinte die Gattin, die damit hoffte, ihn am ehesten auf andere Gedanken zu bringen.

„Nein, das wage ich nicht; ich könnte die verehrte Frau doch damit beleidigen“, erwiderte Hartenberg.

„Als daran hast du gar nicht gedacht! Du hast vollkommen Recht und deshalb ist es das Beste, über die wunderliche Geschichte nicht weiter nachzudenken. Solche Nachsichten sind doch gar zu trügerisch!“ und die besorgte Frau suchte das Gespräch auf etwas Anderes zu lenken.

Sie hatten während ihrer lebhaften Unterhaltung nicht bemerkt, daß Stephan sehr leicht Zuge derselben werden konnte. Nur wenige Schritte hatten sie ihn noch auf der Landstraße hinarbeiten sehen, dann war er ihren Augen ent-schwunden und da er mit langen Schritten vorwärts gegangen war, glaubten sie ihn sehr weit entfernt.

Stephan hatte aber einen schmalen Seitenpfad eingeschlagen und, unter dem Schatten eines mächtigen Baumes sitzend, hörte er deutlich, was die Vorübergehenden sprachen, ohne daß diese ihn bemerken konnten. Schon bei den ersten Worten, die an sein Ohr schlugen, wurde er aufmerksam und nun lauschte er in höchster Spannung auf ihre Unterhaltung. Er sprang auf und wollte schon den Fremden nachhaken; plötzlich besann er sich und in ungewöhnlicher Aufregung schlug er den Schlüssel ein. Er sah über einen Entschluß zu brüten und senkte den Kopf zur Erde. Da wurde er durch die Annäherung eines jungen Mädchens aus seinem eifrigen Sinnen auf-geschreckt. „Haben Sie nicht einen Herrn und eine Dame hier vorübergehen lassen?“ Zerstreut wollte Stephan schon seine verneinende Antwort geben, da blinnte er auf und sah in die großen, wunderbaren Kinderaugen Gertruds's, die beinahe ängstlich auf ihn gerichtet waren. „Wißtst du, sagte mir, daß Papa und Mama ihren gewöhnlichen Spaziergang gemacht hätten und ich kann sie nicht finden“, fuhr die Kleine lebhaft fort. Ihre Stimme hatte einen so wunderbaren Wohlklang, der sich in jedes Herz einschmeitelte.

Ein Gedanke schoß Stephan durch den Kopf. Das war sicher das Töchterchen des Bankiers, denn die Ähnlichkeit mit dem Vater war unverkennbar. „Du darfst Dich nicht ängstigen, mein kleines Fräulein“, sagte er freundlich, „Deine Eltern sind gar nicht weit und müssen gleich zurückkommen.“

„Da will ich sehen, daß ich sie einhole“, sagte Gertrud, machte einen artigen Strich und wollte weiter eilen.

„Bleibe lieber hier, sonst könntest Du sie am ehesten verfehlen, weil sich hier eine Menge Wege kreuzen“, war seine rasche Antwort und um ihn für einen andern Augenblick nicht Zeit zu lassen, fuhr er eifrig fort: „Sag Dich hier auf die Bank, da kannst Du sie am besten erwarten. Aber wie heißt Du, mein kleines Fräulein?“

„Gertrud Hartenberg“, gab sie zur Antwort und in ihrer verständlichen Weise mochte sie folgende einsehen, daß der Fremde Recht habe, denn sie folgte seinem Gehör.

Stephan nickte mit dem Kopfe, als habe er diese Antwort erwartet. Er sammelte Augenblick nach; vielleicht konnte er von der Kleinen am ehesten und ohne Gefahr erfahren, was zu wissen ihn jetzt beinahe verheeren wollte.

„Dann kennst Du ja auch Carolina, meine kleine Cousine?“ fragte er weiter, und das Vertrauen der Kleinen Gertrude zu gewinnen.

„Ah, Sie sind der Herr Better“, rief die Kleine lebhaft. „Carolina hat uns wohl davon erzählt; aber —“ sie stockte und mochte nun doch nicht sagen, was sie auf der Zunge hatte.

„Nicht wahr, ich gefalle ihr nicht, weil ich noch gar nicht mit ihr gespielt habe?“ ich hatte so wenig Zeit und ich liebe doch sehr die kleinen artigen Mädchen. Dich Gertrud, finde ich noch ganz besonders artig.“ Gertrud erstarrte wie eine große Dame. Die Kleine war ganz erstaunt. Carolina hatte sich über den steifen englischen Better beklagt und ihn grundbissig gefunden und gegen sie war er so freundlich und gepädigt. Sie sah ihn mit ihren großen, blauen Augen verwundert an und ihr gelbes Gesicht. „Ist er so, als könne sie richtigem Vertrauen zu ihm fassen und auch die kleine Stephan's ruhigen mit einem seltsamen Ausdruck auf ihrem feinen süßlichen Antlitz, das so viel Intelligenz und ungewöhnliche Herzergüsse verriet. Er verzog seine Absicht, die Plauderei mit dem lieblichen Geschöpf nach ihm allein in Anspruch. Dies Mädchen mußte einmal eine wunderbare Schönheit werden und schon jetzt hatte sie für ihn etwas ungewöhnlich Angenehmes.

„Nein, Sie sind gar nicht so hochmüthig, wie die meisten Engländer“, fuhr sie fort, „und Sie sprechen auch ganz vorzüglich deutsch.“ Mit der Lebhaftigkeit eines jungen Mädchens





**Eine größere Partie**  
zurückgefertigter **Sommerüberzieher** à 4 Thlr. 15 Sgr.  
und **Sommerröcke** à 3 Thlr. 15 Sgr.  
verkauft, um damit zu räumen  
**Gustav Bieber,**  
Leipzigerstraße 7.  
(H. 5.595 b)

Beste neue feingeriffene **Bettfedern** und **Dunen,**  
fertig genähte **Inletts** zum sofortigen Füllen,  
**Bettbarnde,** **Federleinen,** **Bettbrette** und feinste  
**Dauenköper** in vorzüglichster Güte  
empfehlen in größter Auswahl zu billigsten festen Preisen [959 b]  
**G. A. Schnabel, 2, gr. Märkerstr. 2,**  
ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

**Markt 5. Geschw. Jüdel, Markt 5.**  
halten sich zur Anfertigung ganzer **Wäsche-Ausstattungen**  
besonders empfehlen. [960 b]

**Neubetten in Frühjahrsröcken** für Damen, wuschichte  
**Cretonnes** in brillanten Farben zu **Kleidern** und **Oberr-**  
**hemden** als besonders preiswerth empfehlen

**Markt 5. Geschw. Jüdel, Markt 5.**  
Das unterzeichnete Atelier empfiehlt sich zur Ausführung  
**aller xylographischen Arbeiten,**  
sowie **Clichés zu Zeitungs-Annoncen**  
gegen Zusicherung billiger Preise nebst guter Ausführung. Zur Anfertigung ge-  
eignet Photographie, Bleistiftzeichnung, der Gegenstand selbst oder Angabe wie  
genaumöglich.  
**Emil Heue, xylographisches Atelier,**  
Leipzig, Reichstraße 3, II.

**Die Samen-, Pflanzen- und Rosen-Handlung**  
von **J. Wesselhöft** in Langensalza 1 Th.  
empfeilt alle gangbarsten und schönsten Sorten **Gemüse- und Blumen-**  
**samen** in bester feinstgiger Qualität, begh. ihre großen Vorräthe von  
**hoch- und mittelmässigen,** sowie niedrigen **Rosen** in den schönsten  
neueren und älteren aller blühenden Sorten. — Preisverzeichnisse sowohl über  
Samen und Pflanzen, als auch meine Rosenammlung stehen auf Verlangen  
franco und unentgeltlich zu Diensten.  
**J. Wesselhöft, Kunst- u. Handelsgärtner.**

**P. P.**  
Mit beutigen Tage errichte ich neben meiner **Butter- und Deli-**  
**catess-Handlung** eine dem Wunsche des Publikums entsprechende  
**Bier- und Frühstücksstube**  
und empfehle dieselbe meinen verehrten Gästen und Freunden zur gefälligen  
Benutzung  
Aufsichtsboll  
**Aug. Klar, Geißestraße 58,**  
vis-à-vis der **Adler-Apothete.**  
NB. Jeden Morgen von 8 Uhr ab **warme Janer'sche und Magde-**  
**burger Knoblauchwürstchen.** **Aug. Klar.**

**Sehr fetter echte Kieler Sprotten** à Btl. 5 Sgr.  
empfehlen **Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.** [953 b]

**Oberröblinger Briquettes** zu 6 1/2 Sgr. per 25 Ctr.  
**Oberröblinger Presssteine** zu 5 1/2 Sgr. per Mille  
empfehlen **Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstr. 43.**

**Frischer Stettiner Portland-Cement**  
traf ein, und empfehle solchen ab meinem Lager **Station**  
**Nauendorf** und ab hier zu den billigsten Preisen. [783 b]  
**Wettin a. S. Fedor Stoye.**

**Riebeck'sche Briquettes**  
empfehlen billigst [732 b]  
**Eulner & Lorenz, Bauhof 5.**

**Eisenbahnschienen**  
zu Bauzwecken in beliebig geschlagenen Längen offeriren billigst [3836]  
**Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstraße 43.**

**Tüchtige Eisendreher** werden bei  
dauernder **Accord-Arbeit** gesucht. [979 b]  
**Eugling & Weber.**

**Epilepsie,**  
**Fall- und Tobsucht, Brust- und Magen-**  
**krämpfe** werden unter Garantie — dauernd beseitigt. Krank-  
heitsbericht erwünscht. [594 b]  
Anerkennung brieflich. Erfolg sicher.  
**C. F. Kirchner, Berlin N., Boyenstraße 43,**  
früher Lindenstraße 66.

**Bekanntmachung.**  
Von den beiden Stadtbehörden hier selbst ist beschloßen worden, daß vom  
1. Juni d. J. ab die Verleihung von Erbgrabenstellen auf dem Gottesacker und  
dem Friedhofe nur auf die Zeit von 100 Jahren erfolgen und der Preis für  
die Kaufsätze zu einer Erbgrabenstelle auf  
dem Gottesacker Zweihundertundzwey (210) Mark,  
dem Friedhofe Einhundertundfünfzig (150) Mark  
betragen soll.  
Halle, den 22. April 1875. **Der Magistrat.**

**Thüringische Eisenbahn.**  
Freitag den 30. April c. Nachmittags 2 Uhr  
soll ein Aelzel bei zwischen der alten Leipziger Chaussee und dem früheren Güter-  
bahnhofe **Halle** gelegenen Feldes in kleineren Parzellen auf mehrere Jahre an  
Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden. — Die Mittheilung der  
Bedingungen erfolgt im Termine.  
Weißenfels, den 23. April 1875.  
**Der Abtheilungs-Baumeister**  
Hofmann.

**Allgemeine Renten-, Capital- u. Lebensversicherungsbank**  
**„Teutonia“** in Leipzig.  
Auf vorstehende Versicherungsbank beznghen, empfiehlt sich der Unter-  
zeichnete hiermit zur Vermittelung von **Renten, Capital- und Lebens-**  
**versicherungen** nach allen von der „Teutonia“ veröffentlichten Tarifen,  
sowie zur **Ankündigung** über die Bedingungen, unter denen die „Teutonia“  
Cautionsdarlehen gewährt, mit dem Besten, das Statuten, erklärende Pro-  
jecte und Tarife feils bei ihm in Empfang genommen werden können, und daß  
selbiger zu jeder weiteren Vermittelung über die von ihm vertretene Bank, sowie  
zur unentgeltlichen Vermittelung aller Arten von Versicherungen jederzeit mit  
Vergnügen bereit ist. [948 b]  
Hofmann, den 25. April 1875.  
**Ernst Schenk, Versicherungs-Agent.**

**Beyer's Bade-Anstalt, Weidenplan 9,**  
eröffnet seine **Wannenbäder** den 1. Mai. Auch sind **möblirte**  
**Wohnungen** zu vermieten und sofort zu beziehen. [864 b]

**Heiling's Restauration zum „Prinz Karl“**  
H. Lagerbier von **Riebeck & Co.** in Reudnitz,  
fr. **echt Bairisch Bier** aus der **Tucher'schen** Brauerei in  
Nürnberg. **Franz. Billard, Marmor-Kegelebahn.**

**Restaurant Rathskeller (Treppe**  
**hinten)**  
hält seine freundlichst gelegenen Localitäten bestens empfohlen. **2 franz.**  
**Billard.** — Daselbst ein Gesellschaftszimmer frei. **A. Schiergott.**

**Auxilium orientis,**  
präparirt als noch nicht bekannten  
Vegetabilien des Orients, von ausser-  
ordentlicher Heilkraft, geprüft von den  
ersten Autoritäten der Chemie und Me-  
dicin, beseitigt die bis ins höchste Sta-  
dium der Unheilbarkeit getretene:  
■ Epilepsie, Fallsucht, ■  
■ Tobsucht, ■  
■ Brust- u. Magenkrämpfe. ■  
Vor Gebrauch meines Präparates bitte  
ich um speziellen Krankheitsbericht,  
darauf schicke ich das Präparat nebst  
genauer Gebrauchsanweisung und Kur-  
verhaltensregeln unter Nachnahme  
sofort.  
Ich wärme ausdrücklich vor jenen  
Leuten, welche lediglich auf den Geld-  
beutel der armen Patienten speculiren,  
indem sie als Specifium gegen obige  
Leiden nichts als eine Lösung von  
Bromkalium geben.  
NB. Unmittelte Kranke werden  
berücksichtigt.  
**Sylvius Boas,**  
Erfinder des Auxilium orientis,  
Specialist f. Nerven- u. Krampfleiden,  
Sprechstunde 8-10 Vorm., 2-4 N.  
**Berlin SW.,** [588b]  
Friedrichsstraße 22, 1. Etage.

**Lotterie**  
zum Besten des Landes einer  
deutschen evang. Kirche  
in Reudnitz, a. Post 1 Mark  
III Gewinnig mittelst Chers-Billards-Griffen  
vom 25. Januar 1875-1876  
Gewonnen sein werden:  
1 Hauptlos im Werte von 800 Mark,  
2 Silberlos von 200 Mark,  
4 Rothlos von 150 Mark,  
6 Gold. Wenzerslos von 100 Mark u. c.  
Loose à 1 Mark nur zu haben in der  
Buchhandlung von  
**J. M. Reichardt** in Halle a/S.

**Für Schlosser und Schmiede.**  
Von Augusten halten stets großes La-  
ger und verk. zu annehmbaren Preisen  
**Weissenborn & Co., Halle.**

**Für Stellmacher!**  
Eine **Partie ganz neue, ge-**  
**sunde Eschensöhlen, trocken u.**  
**breit, haben soeben erhalten**  
**Hensel & Müller.** [770 b]  
(H. 5.549b.)

**Bauschienen**  
in allen gangbaren Längen und Pro-  
filen liefern billigst  
**Weissenborn & Comp.**  
in Halle.

**Wissenschaftliches Gutachten**  
über das **Auxilium Orientis**  
des Herrn **Sylvius Boas** in Berlin.  
Das Gesundheits-Mittel, genannt  
**Auxilium orientis**, des Herrn **Syl-**  
**vius Boas** in Berlin habe ich einer  
ganz genauen wissenschaftlichen, ana-  
lytisch-chemischen und pharmaco-  
dynamisch-physiologischen Prüfung un-  
terworfen. Durch diese Prüfung hat  
sich bestätigt, dass das **Auxilium**  
**orientis** von allen schädlichen Be-  
standtheilen vollkommen frei ist. Da-  
gegen aber ist das **Auxilium orien-**  
**tis** aus solchen Stoffen zusammenge-  
setzt, welche nach den Ansprüchen  
grosser und berühmter Aerzte, wie  
dieses in deren Schriften zu lesen  
ist, bei vielen kranftafenden Kran-  
kheiten, z. B. bei Epilepsie, Tob-  
sucht, Brust- und Magenkrämpfen  
etc., von der heilsamsten Wirkung  
sind. Daher verdient das **Auxilium**  
**orientis** mit Recht bestens empfohlen  
zu werden, was ich hiermit der Wis-  
senschaft und Wahrheit gemäss be-  
scheine.  
Berlin, den 18. März 1875.  
(L. S.) **Dr. Hess,**  
königl. preuss. Apotheker I. Classe;  
gerichtlich vereidigter Chemiker und  
wissenschaftlicher Untersucher und  
Sachverständiger der medicinischen,  
pharmaceutischen, technischen, chemi-  
sche u. Gesundheitspräparate aller Art.

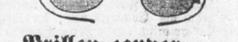
**Niebeck'sche Briquettes (Ober-**  
**röblinger),** Weissenborn-Weissenbor-  
fer'sche, Holz- und Steinbriqueten zum  
**Commerzpreis.** Händler u. grö-  
ßere Abnehmer erhalten **Erubenspreis.**  
**Carl Martini,**  
Zaubergasse 3.

**Gurkenkerne,**  
süddeutsche, beste Waare, ver-  
schieden Sorten eingetroffen, und  
in jedem Quantum vorrä-  
thig bei **Friedr. Kraneis,**  
Magdeburgerstraße 2. [854 b]

**Mal in Gele, Bräun, Frat-**  
**teringe** und die beliebtesten kleinen **Fett-**  
**Büchlinge** trafren wieder ein bei  
[956b] **Aug. Klar, Geißestr. 59.**

**Fein orange Schellack**  
à 1/2 Lbr., von 5 Lb. ab à 28 Sgr.  
prima **Edin.** und **Wißb.** beim  
empfehlen billigst. [962 b]  
**Aug. Apelt.**  
**Ziegelbretter** tieferne, 18" lang,  
8 1/2" breit, offerirt **H. Werther,**  
Zimmermeister, Mühlgraben 1. [858b]  
Ein fein möbl. Vogels zu vermieten  
**Schulze** 4. I.

Bei **Schroedel & Simon**  
in Halle und in allen Buchhand-  
lungen ist zu haben:  
**Vollständiges Handbuch**  
**der gesammten**  
**Feldmessenkunst.**  
1) Die **Aufnahme, Berechnung**  
und **Theilung** aller **Felder, Wie-**  
**sen, Gärten** etc. 2) **Vom Ab-**  
**heimsen.** 3) **Vom Niveliren.**  
4) **Das Planzeichnen.** Heraus-  
gegeben von dem k. k. k. k. k. k. k. k.  
Kammerrath von **Schlesien.** Ver-  
seht von **J. B. Montag.**  
Sechste Auflage. Mit 1000 Zeich-  
nungen. 2 Bde. 10 Fr.  
Durch die vielfachen Verbesserun-  
gen hat dies Buch bei der letzten  
neuen Auflage an innerem Werth  
sehr gewonnen und ist als bestes  
Lehrbuch bei der Feldmessenkunst zu  
empfehlen.



**Brillen convex,**  
**Brillen concav,**  
**Schutzbrillen,**  
**Reitbrillen,**  
**Pemenez,**  
**Memmer,**  
**Wenocel,**  
**Wesgläser,**  
empfehlen für **Wiederverkäufer**  
und einzeln billigst. [171 b]  
42 gr. **Ulrichstr. C. F. Ritter**



**F. W. Berger,**  
Schmeier, 15,  
hält sein reichhalt. Lager  
feinster Kinderwagen,  
Reiswagen und Sport-  
wagen jeder Art zu  
solchen Preisen bestens  
empfehlen. [110 b]

**Pelzsachen**  
übernimmt zur **Conservirung** unter  
Garantie [506 b]  
**Emil Franke.**

**Stadt-Theater.**  
Mittwoch den 28. April 1875:  
Witvollständig aufgegebenes Monnoment  
**zum Besten für den Capell-**  
**meister Herrn Kriebel.**  
Zum ersten Male:  
**Lohengrin.**  
Große romantische Oper in 3 Acten von  
Richard Wagner.  
Sonntag den 2. Mai  
**Schluss der Opernsaison.**

**Hotel zur Taube.**  
950 b] Mittwoch den 28. April  
**Grosses Concert**  
vom **Musikdirector Menzel**  
mit seiner ganzen **Capelle.**  
Anfang 8 Uhr. **Entrée 30 Pf.**

**Schützenhaus**  
zu **Gönnern.**  
Donnerstag den 29. April 1875  
**Concert,**  
gegeben von den Herren **Kreßmann,**  
**Wipplinger, Sermann** und **Na-**  
**benstein.** Anfang 1/2 8 Uhr.

**Lüderitz's Berg.**  
Mittwoch **Gesellschaftstag.** [786 c]

**Pfeiler's Berg.**  
Mittwoch **Monnomentkürzungen.**

**Münchner Keller**  
Mittwoch **Gesellschaftstag.** [974 b]

**Felsenburgkeller.**  
Heute **Mittwoch Speckkuchen.**  
**Culmbader Bier-Halle,**  
gr. Märkerstraße Nr. 9,  
empfeilt **Culmbader Bier** ff. wie  
bekannt, außerdem ein ff. **Edel Nie-**  
**beck'sches Lagerbier,** 15 R. Pfg. in  
und außer dem Hause. [850 b]

**Stadt Berlin.**  
Zwei neue franz. **Billards.** [175 b]